



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN JUGOSLAWIEN

BELGRAD, den 9. Mai 1972

Birčaninova 27
Postfach 817
Tel.: 646899

Ref.: 131.14. - EK/de
131.210.

An die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten
des Eidgenössischen Politischen Departements
3003 B e r n

Visaerteilung für den Stellenantritt
in der Schweiz

s 213

MS	WINEB	90	VK	F	3/a
15	16/5	15	16/5	16	
we	n	E	dw	ky	in
EPO		12.5.72		15	
a.720/a.734.3					

Herr Botschafter,

Ich liess Ihnen Kopie meines Briefes vom 10. März 1972 an die Eidgenössische Fremdenpolizei in obenerwähnter Angelegenheit zugehen. Am Schluss meiner Ausführungen habe ich konkret angeregt, im Sinne einer Entlastung unseres administrativen Apparates und aus verschiedenen anderen Gründen, auf die ich im folgenden noch zu sprechen komme, die Visumpflicht aufzuheben und die Einreise der jugoslawischen Gastarbeiter vom Vorhandensein einer "Zusicherung der Aufenthaltsbewilligung" abhängig zu machen. In ihrer Antwort vom 1. Mai d.J., wovon Sie anbei eine Fotokopie finden, erklärt sich die FREPOL ausserstande, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf meinen Vorschlag einzutreten.

Für die vorgebrachten Argumente habe ich im grossen und ganzen Verständnis. Da die angestrebte Vereinfachung sich also leider vorläufig nicht verwirklichen lässt, drängt sich nun aber unter dem Druck einer Situation, wie sie hier im Laufe der letzten Monate entstanden ist, doch eine Neuorientierung im Bereich der Visaerteilung auf. Für das laufende Jahr ist es indessen zeitlich nicht mehr möglich, abgesehen von einigen behelfsmässigen Massnahmen wesentliche Änderungen einzuführen. Hingegen muss unter allen Umständen für die kommenden Jahre eine Lösung gefunden werden, die es gestattet, den Massenandrang der während Monaten sozusagen täglich vor dem Botschaftsgebäude sich ansammelnden Arbeitnehmer, die zur Eintragung des Visums herbeiströmen, zu vermeiden. In der Tat präsentieren sich in der Hauptsaison, also während fast der ganzen ersten Jahreshälfte, die Gesuchsteller oft zu hunderten vor der Botschaftstüre, wie aus beiliegender Fotografie ersichtlich ist, die übrigens nur einen Teil des

./...

- 2 -

Volksauflaufes zeigt. Diese lärmige, undisziplinierte und zuweilen in Streitigkeiten verfallende Volksmenge ist zu einem öffentlichen Aergernis geworden und führte bereits vor Wochen zu Beanstandungen seitens der Nachbarschaft. Anbei übermittle ich Ihnen das mir soeben zugekommene Beschwerdeschreiben von Dr. Borivoje Radojicic, der im Haus neben der Botschaft wohnt. Vor einigen Tagen wurde ich nun auch noch von Seiten der zuständigen Behörden darauf aufmerksam gemacht, dass dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar sei. Er könnte über kurz oder lang zu unliebsamen Spannungen zwischen der Schweiz und Jugoslawien Anlass geben, besonders dann, wenn er von jenen Elementen ausgeschlachtet würde, die sich der Auswanderung jugoslawischer Arbeitskräfte und, wie sie zu sagen pflegen, der schamlosen Ausbeutung durch die kapitalistischen Unternehmer im Westen widersetzen. Die Erfahrungen anderer westlicher Vertretungen reden eine deutliche Sprache und dürfen von uns nicht ignoriert werden. Dass es bisher weder in der Schweiz noch hier zu einer Pressekampagne kam, ist fast ein Wunder, aber sie schwebt wie ein Damoklesschwert ~~schwert~~ über uns.

Ueber die Verhältnisse der an sich schon knappen Botschaftsräumlichkeiten und vor allem des engen, dem Visadienst zur Verfügung stehenden Büros/Wartesaals (eines einzigen durch eine Pavatexwand geteilten Zimmers) sind Sie bereits orientiert. Mein Personal arbeitet hier unter Arbeitsplatzbedingungen, wie sie heute in der Schweiz nicht mehr geduldet würden. Dass es beim hiesigen Mangel an Büroräumlichkeiten und Wohnungen einfach ausgeschlossen ist, selbst bei Bezahlung hoher Miete, ein für den Visadienst geeignetes Objekt zu finden, haben die zweijährige erfolglose Suche und die zahlreichen ebenso vergeblichen Interventionen bei den Stadtbehörden zur Genüge bewiesen. Wir müssen uns also bis auf weiteres mit diesen unerfreulichen Arbeitsplatzverhältnissen abfinden. Allein das räumliche Ausmass lässt die Aufnahme der vielen Besucher gar nicht zu, so dass es schon aus diesem Grunde nötig ist, eine Verminderung deren Zahl anzustreben.

Angesichts des seit der am 4. Mai erfolgten Wiederaufnahme der Visaerteilung eingetretenen starken Zustromes abreisebereiter Arbeitnehmer sah ich mich veranlasst, die folgenden Sofortmassnahmen zu ergreifen:

- Anstellung eines "Gorillas", eines jungen, stämmigen Burschen, welcher in der Lage ist, die sich vor der Eingangstüre drängenden Leute in Schach zu halten und sie gruppenweise ins Visabüro hereinzulassen,
- Anforderung einer polizeilichen Aufsicht vor dem Botschaftsgebäude zur Wahrung der öffentlichen Ordnung,

./...

- 3 -

- Anstellung einer provisorischen Hilfskraft für das Visabüro als Ersatz des kürzlich in die Schweiz zurückgekehrten Herrn Hefti,
- Verglasung des Empfangsschalters (Schutz gegen Ansteckungen).

DEB VII

für

Als die Rekrutierung jugoslawischer Arbeitskräfte einen grösseren Umfang annahm (Schweizerischer Baumeisterverband, der in diesem Jahr allein nahezu 11'000 Arbeitsverträge ausgestellt hat, Bauernverband usw.), wurde seinerzeit vereinbart, dass das jugoslawische Bundesarbeitsamt die Leute auswählt und alle mit der Abreise zusammenhängenden Formalitäten gegen Entrichtung einer Gebühr von rund Fr. 250.- pro Person vornimmt. Aufgabe der Botschaft wäre es nur noch gewesen, das Visum in die Pässe einzutragen, die ihr vom Arbeitsamt vorgelegt würden. Die schweizerischen Verbände hielten sich jedoch bald nicht mehr an diese Regelung und die Arbeitgeber begannen, individuell zu rekrutieren, womit sie sich die obenerwähnte Gebühr ersparen konnten. Auf diese Weise werden jetzt Leute angestellt, über deren Leumund, Charakter, berufliche Eignung, Gesundheitszustand etc. nichts bekannt ist und für deren Ausreise niemand eine Verantwortung übernimmt. Anders gehen beispielsweise die Deutschen und Oesterreicher vor, die zu den wichtigsten Bezüglern jugoslawischer Arbeitskräfte zählen. Sie unterhalten hier eigenes administratives und ärztliches Personal, welches in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt die Rekrutierung durchführt, sorgfältig sibt und nur jene Stellenanwärter akzeptiert, die gesundheitlich und polizeilich in Ordnung sind. Sie wenden dafür unvergleichlich grössere Mittel auf als die vom Arbeitsamt verlangte Gebühr, schöpfen aber dank ihrer Auslesemethoden und Kontrollen die besseren Elemente von vornherein ab, während die Schweiz gewissermassen den "Rest" absorbiert.

Ich werde nun die Frage der künftigen Rekrutierung grösserer Arbeiterkontingente, wie sie vom Baumeisterverband und anderen schweizerischen Berufsverbänden benötigt werden, mit den zuständigen hiesigen Stellen eingehend besprechen und mir alsdann erlauben, Ihnen konkrete Vorschläge zur Lösung des uns beschäftigenden Problems zu unterbreiten.

Ich darf es Ihnen oder der FREPOL überlassen, die interessierten schweizerischen Organisationen schon jetzt im Sinne obiger Darlegungen zu verständigen, falls Sie dies für zweckmässig erachten.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:



Beilagen:

1 Briefkopie, 1 Fotokopie,
1 Beschwerdeschreiben

Kopie an:

- Abteilung für politische Angelegenheiten EPD,
- FREPOL - BIGA
- Handelsabteilung EVD, z.H. von Herrn Botschafter R.Probst

abwanden

Tel. Hm. Frutcher

16.5.72

E